

Kulturleitbild der Stadt Zürich – Gemeinderatsdebatte vom 9. November 2011

Statement Corine Mauch, Stadtpräsidentin Zürich

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist eine Binsenwahrheit: Das Kulturangebot spielt für die Lebensqualität einer Stadt eine zentrale Rolle. Das zeigen einerseits immer wieder Rankings und es wird mir auch im direkten Gespräch immer wieder bestätigt. Ein gutes Kulturangebot ist ein Standortvorteil erster Güte. Das gilt nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt. In der Bevölkerungsbefragung haben sie unserem Kulturangebot erneut eine hervorragende Note gegeben, genauer eine 5.4 von möglichen 6 Punkten. Damit steht das Kulturangebot an dritter Stelle, kurz nach dem öffentlichen Verkehr und den Ausgelmöglichkeiten.

Dieses gute Ergebnis wäre - und das ist mir wichtig zu sagen - nicht möglich ohne das grosszügige Engagement der privaten Kulturförderung und ohne die Leistung jener Kulturveranstaltenden, die selbsttragend arbeiten. Und es wäre auch nicht möglich ohne viele ehrenamtliche Menschen, die in ganz verschiedenen Chargen mitarbeiten.

Mit dem Leitbild der städtischen Kulturförderung 2012-2015 will der Stadtrat einerseits die bewährte Kulturpolitik fortführen und andererseits neue Akzente setzen.

Das Kulturleitbild 2012-2015 kommt äusserlich anders daher als die letzten beiden Leitbilder. Auch in der Gestaltung des Leitbildes zeigt sich die Lebendigkeit und Vielfalt des Zürcher Kulturlebens. Doch nicht nur formal unterscheidet sich das Kulturleitbild von früheren, auch der Prozess zur Erarbeitung war ein anderer: das Leitbild beruht auf einer systematischen Verknüpfung von internen und externen Sichtweisen. Die Kulturabteilung hat öffentliche Veranstaltungen organisiert, an denen heftig debattiert worden ist, es wurden aussenstehende Expertinnen und Experten befragt, und diese Beurteilungen wurden dann mit den Beurtei-



lungen der Fachleute aus der Kulturabteilung verknüpft. Der Prozess zur Erarbeitung des neuen Kulturleitbildes ist breit abgestützt.

Ebenfalls neu ist, dass in diesem Leitbild klare Schwerpunkte formuliert werden.

Was sind nun die wichtigsten kulturpolitischen Ziele und Projekte der Periode 2012 - 2015?

Die Stadt Zürich setzt einen Schwerpunkt im Bereich Tanz und investiert in diese Massnahmen in den nächsten 4 Jahren zusätzlich rund 400'000 Franken. Mit diesem Schwerpunkt möchten wir das Potenzial, das in Zürich vorhanden ist, besser ausschöpfen. Die international sehr erfolgreiche Zürcher Tanzgruppe Zimmermann & De Perrot zeigt, was möglich ist. Zürich kann im Tanz aber noch mehr erreichen.

Die Kulturpolitik soll flexibel auf Veränderungen reagieren können, darum sollen die freien Förderkredite erhöht werden - dies ist ein weiterer Schwerpunkt der nächsten vier Jahre.

Die Kulturstadt Zürich wäre nicht denkbar ohne die Innovation die von jungen, risikofreudigen Kunstschaffenden kommt. Sie reissen Projekte an, gehen ein Risiko ein, wagen Neues. Diese jungen Initiativen entstehen aus Idealismus, mit hohem Engagement und mit viel Freiwilligenarbeit. Darum möchten wir diese jungen Kulturschaffenden fördern - mit Mitteln aus dem freien Förderkredit.

Zürich ist ein Anziehungspunkt für junge Künstlerinnen und Künstler, nicht zuletzt auch wegen des Wachstums der Zürcher Hochschule der Künste. Im Bereich Jazz/Rock/Pop haben sich beispielsweise die Gesuche seit dem Jahr 2002 um durchschnittlich 50 pro Jahr erhöht. Mit den heute zur Verfügung stehenden freien Mitteln stösst diese Art der Kulturförderung schnell an ihre Grenzen. Wenn Zürich für junge Künstlerinnen und Künstler attraktiv bleiben will, so ist eine Erhöhung in erster Linie in diesen Bereichen - Jazz/Rock/Pop und bildende Kunst notwendig.

Meine Damen und Herren, die grüne Fraktion hat ein Postulat eingereicht, in dem der Stadtrat eingeladen wird zu prüfen, mindestens 15% der freien Mittel in sämtlichen Bereichen der

Kulturförderung speziell für die Unterstützung von besonders jungen Kulturschaffenden und Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern einzusetzen. Der Stadtrat lehnt dieses Postulat ab.

Wir möchten den freien Kredit in jenen zwei Sparten erhöhen, der für viele junge Künstlerinnen und Künstler wichtig ist uns. Das Leitbild der Kulturförderung nimmt das Anliegen auf, ohne jedoch eine allzu eingrenzende Vorgabe zu machen. Letztlich muss immer noch die Qualität das wichtigste Kriterium sein und nicht das Alter. Nicht unerwähnt lassen will ich, dass der Gemeinderat vor kurzem eine sehr ähnlich lautende Motion in einer Namensabstimmung abgelehnt hat.

Ich komme zum dritten Schwerpunkt: In den nächsten Jahren möchten wir internationale Kulturveranstaltungen nach Zürich holen oder in Zürich selber veranstalten. Zürich hat bewiesen, dass es im Sport internationale Grossveranstaltungen durchführen kann. Nun wollen wir zeigen, dass wir es auch als Kulturstadt können.

Zürich wird sich daher für die Durchführung der Manifesta 2016 bewerben. Die Manifesta ist eine Biennale für bildende Kunst und Performance mit wechselnden Standorten und hat sich neben der documenta und der Biennale in Venedig als ambitionierte und zeitgemässes Format der historischen Biennale Idee etabliert.

Die Manifesta 2016 würde sich hervorragend einfügen in ein weiteres Grossprojekt, das für das Jahr 2016 geplant ist, nämlich die Feierlichkeiten für 100 Jahre Dada. Als Geburtsstadt dieser in der Kunstgeschichte äusserst bedeutenden Bewegung ist das 100 Jahr Jubiläum eine einmalige Chance ein dynamisches und originelles Kulturfest zu machen. 100 Jahre Dada soll ein spartenübergreifendes Festival werden, an dem sich möglichst viele Zürcher Kunstinstitutionen beteiligen. Die Planung für das Jubiläum 100 Jahre Dada läuft auf Hochtouren, wir konnten den renommierten Kulturvermittler und Dada-Spezialisten Juri Steiner als Konzeptleiter gewinnen.

Grossveranstaltungen dienen dazu, die Aufmerksamkeit auf unsere Stadt zu lenken, aber sie sind auch eminent wichtig, um die Zusammenarbeit unter den vielen Institutionen und damit die Interdisziplinarität zu fördern. Hier möchten wir schon bald einen wichtigen Schritt ma-

chen: 2013 werden die Zürcher Festspiele unter neuer Leitung und mit verändertem Konzept stattfinden. So viel kann ich schon verraten: die Zürcher Festspiele werden wieder einem Thema gewidmet sein, das aus den verschiedensten Blickwinkeln oder eben Kultursparten betrachtet und interpretiert wird. Ich bin überzeugt, dass diese grossen Projekte einen frischen Wind in unsere Stadt bringen. Es tut gut, sich von Zeit zu Zeit etwas Grosses vorzunehmen. Das motiviert und begeistert.

Ich komme zu einem letzten Schwerpunkt: Zürich ist eine Stadt in der nicht nur Kultur gezeigt, sondern vor allem auch Kultur produziert wird. Die Kulturproduktion benötigt Räume - preisgünstige Räume, denn die meisten Künstlerinnen und Künstler können keine hohen Mieten bezahlen. Wenn Zürich als Produktionsstandort attraktiv bleiben möchte, braucht es bezahlbaren Produktionsraum. Einen grossen Schritt haben wir bereits schon gemacht. Im ehemaligen Amag-Areal in Schwamendingen entsteht die Werkerei Schwamendingen. Dort stellt die Stadt Zürich rund 12'000 Quadratmeter Fläche für das Gewerbe, Kleingewerbe, die Kreativwirtschaft und die Kultur zur Verfügung. Rund 500 Quadratmeter dieser Gesamtfläche sind von Kulturschaffenden reserviert worden. Wir hoffen, dass wir in den nächsten Jahren noch ähnliche Projekte zusammen mit Privaten realisieren können.

Weiter möchten wir eine neue Atelierpolitik in der Stadt Zürich etablieren. Sie soll transparent sein und die Rotation wird eine stärkere Rolle spielen, damit möglichst viele Künstlerinnen und Künstler für eine gewisse Zeit in den Genuss eines städtischen Ateliers kommen.

Schliesslich möchte ich das grösste Projekt erwähnen, das uns in den nächsten Jahren stark herausfordern wird: die Erweiterung des Kunsthauses Zürich. Mit dem neuen Kunsthaus wird Zürich in der europäischen Museumslandschaft in eine neue Dimension vorstossen. Auch dieses Projekt beruht auf der in Zürich traditionellen Zusammenarbeit der öffentlichen Hand mit Privaten. Die Hälfte der Baukosten muss von der Kunstgesellschaft selber gesammelt werden. Das ist eine enorme Aufgabe, ich bin aber überzeugt, dass die Zürcherinnen und Zürcher das Kunsthaus kräftig unterstützen werden.

Meine Damen und Herren, das sind die wichtigsten kulturpolitischen Ziele für die nächsten vier Jahre.



Kulturförderung bedeutet auch ein Risiko eingehen. Nicht alles gelingt, nicht alles ist messbar und quantifizierbar. Und Kulturförderung kostet. Aber es gilt auch: Kultur schafft Innovation und Beschäftigung, Kultur spielt im Standortwettbewerb unserer Wissensgesellschaft eine zentrale Rolle. Darum ist Kulturförderung eine öffentliche Aufgabe. Die Menschen leben gerne in unserer Stadt und der Ruf unserer Stadt ist hervorragend. Das hat viel mit unserem vielfältigen und hochstehenden Kulturangebot zu tun. Zu diesem müssen wir Sorge tragen und es pflegen. Dann bleibt unsere Stadt erfolgreich. Ich bitte Sie darum, den Antrag des Stadtrates zum Kulturleitbild und den Anträgen zu den einzelnen Institutionen zuzustimmen.

(Es gilt das gesprochene Wort.)